

I

INTERNATIONALE TAGUNGEN IN MIKULČICE



SLAWISCHE KERAMIK IN MITTELEUROPA

VOM 8. BIS ZUM 11. JAHRHUNDERT

Gedruckt mit Unterstützung durch die Grantagentur
der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik



Alle Rechte vorbehalten
ISBN 80-901679-0-X
Copyright © 1994 by
Archeologický ústav AVČR BRNO

INTERNATIONALE TAGUNGEN IN MIKULČICE

**SLAWISCHE KERAMIK IN MITTELEUROPA
VOM 8. BIS ZUM 11. JAHRHUNDERT**

Kolloquium Mikulčice, 25.-27. Mai 1993

Herausgegeben von Čeněk Staňa

ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK

BRNO 1994

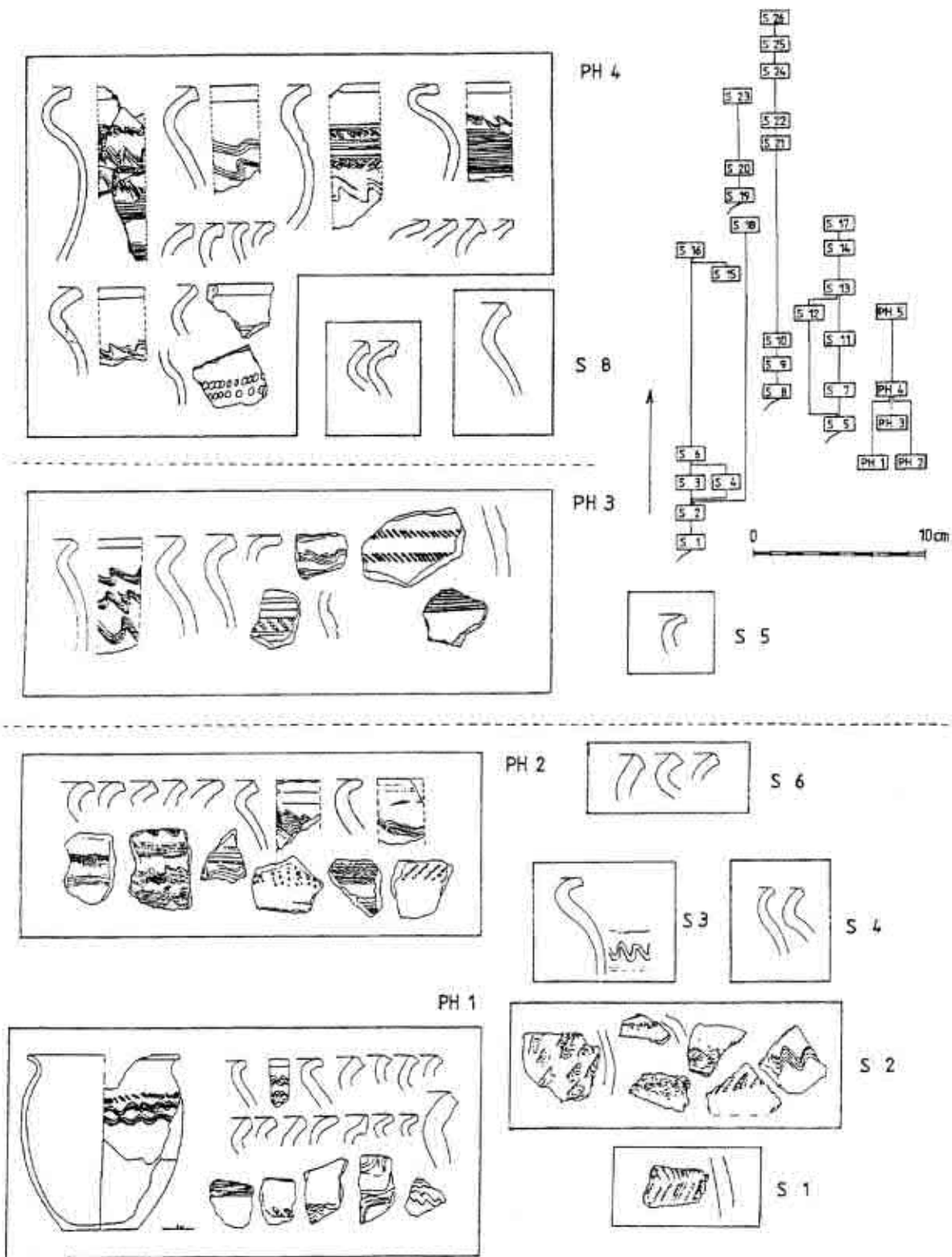
Gegenwärtiger Stand des Entwicklungsschemas der Prager frühmittelalterlichen Keramik aus den ältesten Entwicklungsphasen der Prager Burg und ihrem Suburbium auf dem linken Moldau-Ufer.

Kommentar zur Taf. IA-C.: "Stratigraphische Sequenz ausgewählter keramischer Komplexe von der Prager Burg (PH) und vom Suburbium des linken Moldau-Ufers (S) sowie Versuch einer gegenseitigen Synchronisierung" (Zeichnungen M. Procházková, M. Müller).

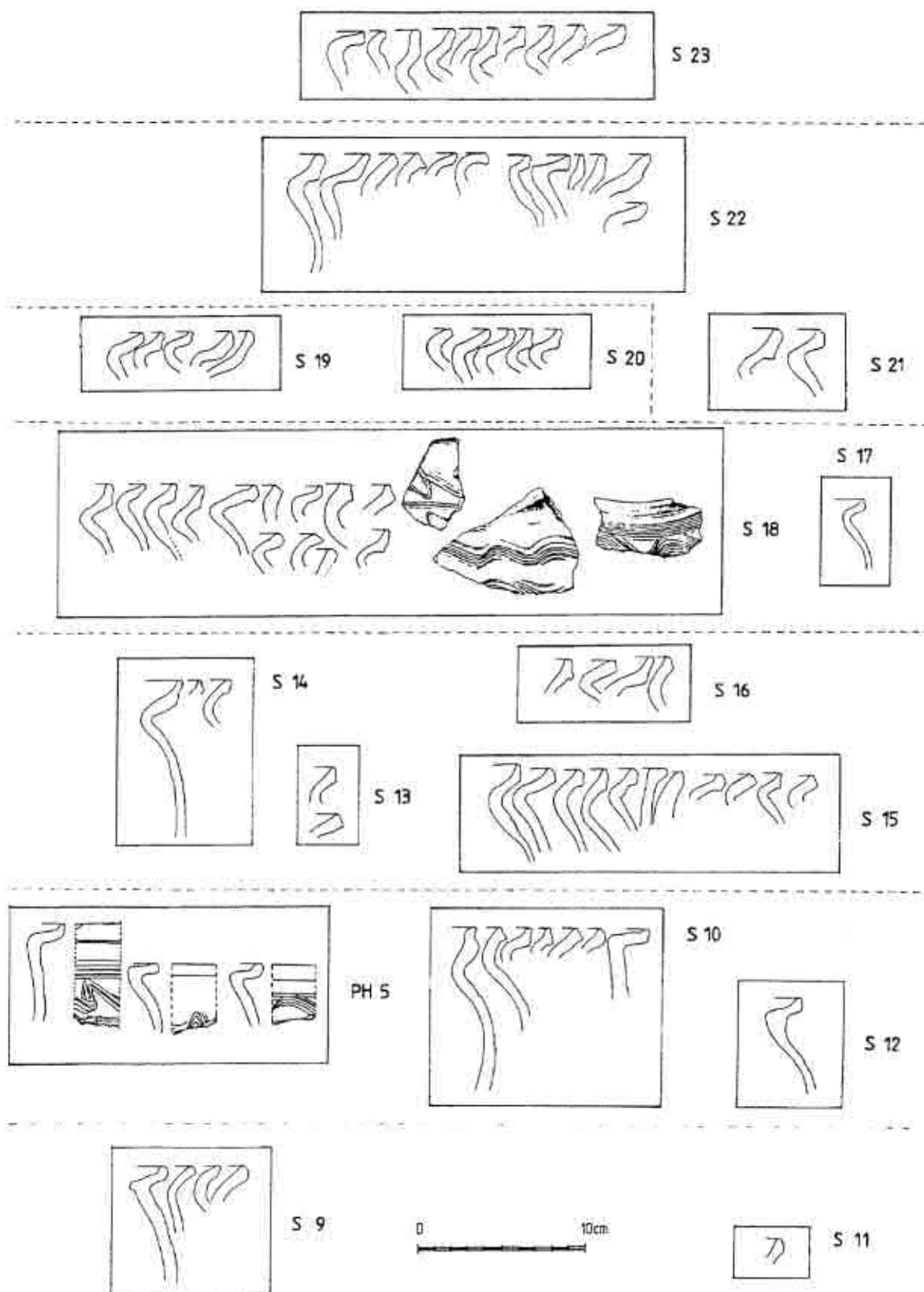
Die stratigraphisch gegliederten keramischen Komplexe von der Prager Burg und aus ihrem Suburbium stellen einen der grundlegenden und nur schwer ersetzbaren Anhaltspunkte für eine detailliertere Erfassung der Entwicklung der Keramikproduktion im Anfangsstadium des frühen böhmischen Staates dar.

Der stets anwachsende Umfang dieses Quellenmaterials, die Aufwendigkeit und der Stand seiner Verarbeitung, aber vor allem das gegenwärtig dringende Bedürfnis an stratigraphisch gegliedertem Vergleichsmaterial für ein eingehenderes Studium der Keramik, als einer der erstangigen Quellen für archäologische Analysen, haben zum vorliegenden Versuch der Darstellung einiger wesentlicher Änderungen ihrer grundlegenden Kennzeichen (keramische Masse, Rand, Verzierung), die in dieser Zeit zum Ausdruck kommen und die einzelnen "keramischen Horizonte" begleiten, geführt. Die Aufmerksamkeit galt zunächst dem Aufbau des Grundskeletts der Entwicklungsreihe der Keramik in der Zeit vor dem Auftreten der typischen jungburgwallzeitlichen Keramik mit der kelchförmigen Randprofilierung. Der Ausgangspunkt, in bezug zu den oben genannten Zusammenhängen, bestand im Vergleich der Komplexe, von denen einige durch die zufällige Probe des aufgefundenen Materials entstanden sind, jedoch aus ausgeprägten aufeinanderfolgenden stratigraphischen Lagen der ältesten Entwicklungsetappen stammen. Unter diesen Lagen werden auf der Burg jene Horizonte verstanden, die in einem konkreten, mindestens von einer Seite abgeschlossenen, Zeitintervall entstanden sind, und deren Spezifikum in der Möglichkeit der Verbindung durch gemeinsame stratigraphische Segmente (z.B. Wall) und der Erarbeitung eines einzigen Entwicklungsdiagramm für einen großen Teil der Lokalität besteht. Dagegen ist jede Sonde im Suburbium eine Einzelercheinung mit einem eigenem Entwicklungsdiagramm, die erst mit Hilfe der Keramik zusammengeführt wird.

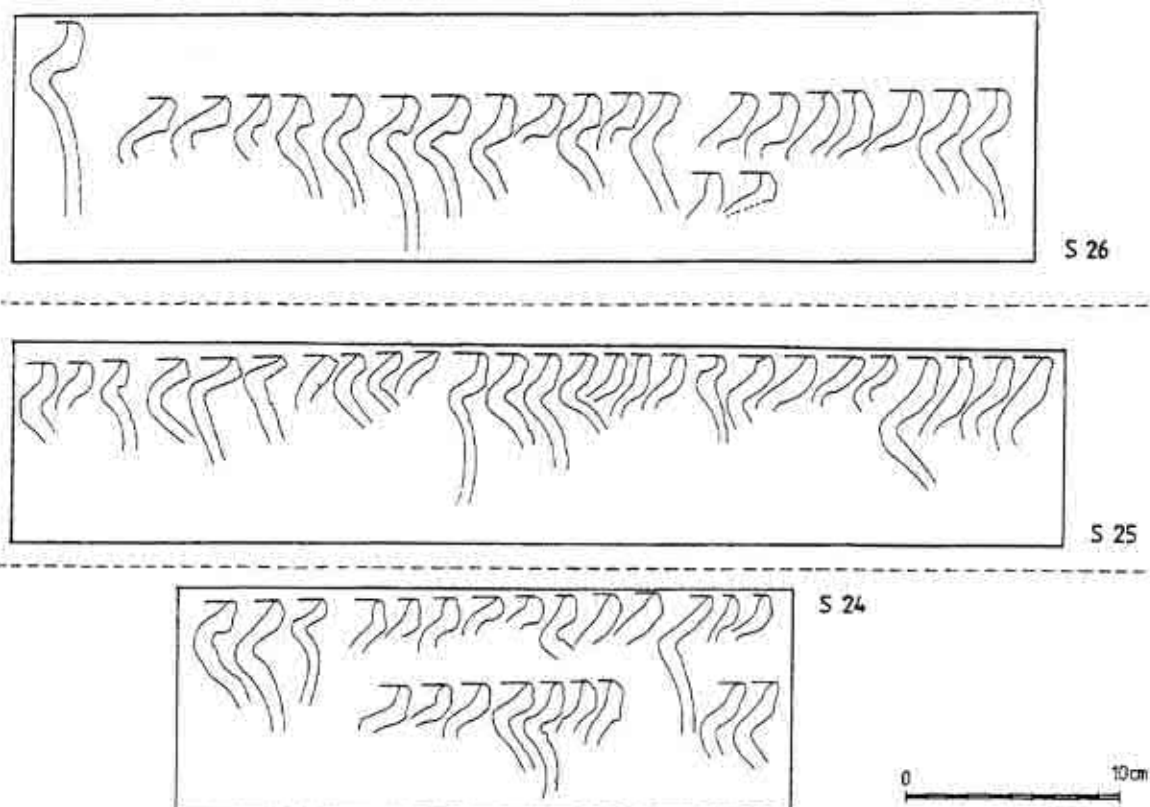
Charakteristisch für die präsentierten keramischen Komplexe von der Prager Burg sind: Komplex PH1 - Ränder und Verzierungstypen von einer zufälligen Keramikprobe aus Schichten die auf dem nördlichen Abhang des Vorsprungs unter dem Körper der Wallbefestigung gelegen haben (nichtpublizierte Untersuchung 1991); PH2 - Rand- und Verzierungstypen von einer grabenartigen Formation unter der Wallbefestigung (*Boháčová - Frolík 1991*); PH3 - Rand- und Dekorationstypen von einer grabenähnlichen Formation unter der Wallbefestigung (*Boháčová - Frolík 1991*); PH4 - ausgewählte morphologische und dekorative Elemente aus einem unmittelbar nach dem Untergang des Walkkörpers angelegten Horizont; PH5 - Beispiele des charakteristischen keramischen Typs (Kragenrand) aus dem nachfolgenden Siedlungshorizont (zu oberst das Einsetzen der Keramik mit kelchförmiger Randprofilierung). Vorderhand kann man nur eine zusammenfassende Charakteristik der Komplexe vorlegen. Gemeinsam ist den Komplexen PH2 und PH3 die hohe Variabilität der keramischen Masse sowie der höhere Glimmerzusatz bei ungefähr dem gleichen Teil des Materials (12 - 13%). Als bedeutender Bestandteil erscheint eine Keramik nicht ganz einheitlichen Charakters,



Tafel I A. Vergleich der Entwicklung der Keramik aus der Prager Burg (PH) und aus dem Prager Suburbium (S).



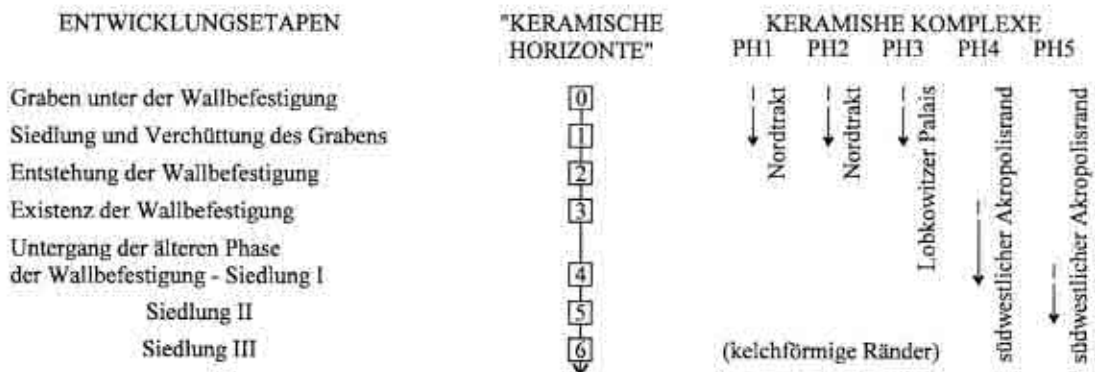
Tafel I B. Darstellung der einzelnen Keramikkomplexe aus dem Prager Suburbium.



Tafel I C. Randprofile der Keramik aus dem Prager Suburbium in den Komplexen S24, S25, S26.

die sich in Magerungstyp und Oberflächenbearbeitung der unten definierten Keramik mit kelchförmigen Rändern nähert. Vertreten sind auch Bruchstücke mit glatter Oberfläche, meistens mit feinem Zusatz in der keramischen Masse, Bruchstücke mit deutlicher Bearbeitung der äußeren Oberfläche und feinem, meistens hellem Überzug; vereinzelt erscheint Material spezifischen Aussehens, das sich durch Größe und Magerungstyp unterscheidet (*Boháčová - Frolík 1991*). Der Komplex PH1 weist eine etwas andere Zusammensetzung auf: Glimmerhaltige Bruchstücke kommen in kleinerem Maße vor, vertreten ist auch Keramik mit grobem scharfkantigem Magerungsmittel. Die Bindung zwischen dem Typ der keramischen Masse und anderen Charakteristiken wurde einstweilen nicht nachgewiesen. PH4 - Es tritt eine höhere Variabilität der morphologischen sowie dekorativen Elemente auf. In einigen Fällen wurde die Bindung zwischen keramischer Masse und Beschaffenheit der Oberfläche festgestellt (Näheres *Boháčová 1993*).

Das Entwicklungsschema der Siedlungsetappen der Prager Burg und der angenommenen keramischen Horizonte im Zusammenhang der dargestellten Komplexe veranschaulicht folgende Tafel.

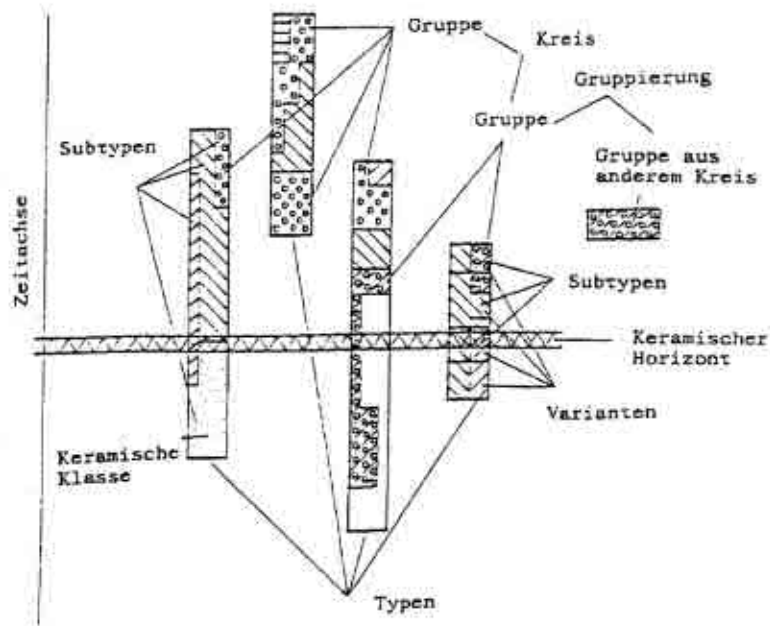


Charakterisierung der Keramik aus dem Suburbium. Wenn man den Einzelfund eines Gefäßes mit technologischen Merkmalen des Prager Typs außer acht lasse, dann kann man feststellen, daß die ältesten keramischen Komplexe u.a. mit der keramischen Gruppe mit glatter trockener Oberfläche, mit deutlichem Glimmergehalt, mit brauner, schwarzer sowie grauer Farbe (oft kombiniert, meistens außen braun - innen schwarz), an deren Innenseite oft vertikale und steile Modellierriefen (als Spuren der Bearbeitung der inneren Oberfläche des Gefäßes in dem Moment, da es sich in Ruhe befunden hat) verbunden sind (selten werden auch horizontale Rillen registriert). In dieser keramischen Gruppe tritt die Verzierung mit Kammeinstichen, "Teppicheinstichen" (flächenmäßigen) und Kammwellenlinien am häufigsten auf (S1 + teilweise S2). Zugleich werden auch Gefäße von anderen keramischen Gruppen benutzt, von denen sich eine von der später für den Prager Subtyp typischen keramischen Klasse mit kelchförmiger Randprofilierung nicht unterscheidet. Andere Gruppen sondern sich durch Magerungsgröße und ihre Unregelmäßigkeit, ihren kleineren Anteil, durch ungleichmäßige Verteilung in der Masse u.a. ab.

Die Gruppe der keramischen Klassen mit glatter Oberfläche dominiert auch im Anfangsstadium des Typs mit kelchförmiger Randprofilierung sowie in der Zeit der Variante des archaischen Kelchrands, als auch kurz vorher (s.15-20). Diese glatte Keramik mit einer Oberfläche, die von *K. Tomková* treffend als "Samtoberfläche" bezeichnet wird, ist zu der Zeit in helleren Farbnuancen mit vertikalen Modellierriefen produziert und gekonnt mit Schwung mit Kammwellenlinien und einfach gestalteten Bandlinien verziert worden (mit hoher Wahrscheinlichkeit spezialisierte Handwerksproduktion). Der Habitus einiger Einzelstücke erinnert auffällig an die keramische Handwerksproduktion vom großmährischem Staré Město bei Uherské Hradiště und steht der kleinpolnischen "weißen" Keramik nahe (aufgrund der Empirie, s. *Galuška* in diesem Sammelband). Die entweder einseitig oder beidseitig geglätteten Scherben, die in der älteren Zeit nur ausnahmsweise vorhanden sind, kommen zugleich mit dieser keramischen Gruppe in der Periode der Vorliebe für die Keramik mit Kragerändern selten vor.

Bald nach dem Ausklang der archaischen Variante des kelchförmigen Randes wird die für den Prager Subtyp dieses Randes charakteristische keramische Gruppe zum dominanten Bestandteil (grißartige Oberfläche bedingt durch die gleichkörnige Magerung, die dicht in der Materie enthalten ist und plastisch, keineswegs optisch über die Scherbenoberfläche hinaustritt). Die letzte Angabe drückt die Tatsache aus, daß sich die Magerung auf der Oberfläche der Scherbe nicht als deutlicher Farbflack zeigt, weil sie mit einer dünnen Schicht vorwiegend des Tons der Scherbe, manchmal anderer Farbe überzogen ist, wodurch nur die Glimmerspitzen heraustreten. Auf der Oberfläche ist nur ein geringer Glimmerzusatz vorhanden. Das Aufkommen des kelchförmigen Randtyps tritt kaum merkbar aus dem Rahmen der langdauernden keramischen Klasse heraus, mit Ausnahme jenes Teils der Produktion, der ganz oder teilweise kaltweiße Farbe aufweist. Der Typ mit der kelchförmigen Randprofilierung wurde im Prager keramischen Kreis des 10. Jahrhundert dominierend, wobei sein Beginn auch durch die Datierung des Inventars der Gräberfelder von der Wende der Mittel- zur Jungburgwallzeit gegeben ist (vgl. auch *Sláma 1978*, S. 76).

Der kelchförmige Randtyp hat eine umfangreiche Variantenskala, von der sich der Großteil im Übergangsstadium zu anderen Typen befindet. Gemeinsam ist ihm neben der grundlegenden Form eine mäßige oder deutlichere Verdünnung der Wand über dem (am häufigsten gerillten) Hals, das sog. Hälschen. Ein typisches Merkmal ist die Verstärkung des Schulterbereichs als Spur eines angeklebten Tonstreifens, aus dem dann der Rand geformt worden ist. Dieses Merkmal kann aber für die Klassifizierung der Ränder nicht entscheidend sein, denn der Rand ist im Halsbereich häufig in der Halsebene gebrochen. Beachtenswert ist, daß die stratigraphisch ältesten Ränder mit kelchförmiger Profilierung (S10+14) keinen verstärkten Schulterbereich aufweisen, was in der Zeit überhaupt zum erstenmal aufkommt (S12). Die anderen kelchförmigen Formen ohne Hälschen teile ich entweder in die parakelchförmigen (das Fehlen des Hälschens ist der einzige Unterschied zu den laufenden Varianten des kelchförmigen Typs) oder in die kelchartig gebogenen (sie haben weder ein Hälschen noch einen verstärkten Schulterbereich). Der älteste Teil der Formenentwicklung des kelchförmigen Randtyps ist aus den Kästchen S19-25 ersichtlich und findet aus Raumgründen sein Ende noch vor der Mitte seiner Existenzperiode durch das Einsetzen der "hohen" Varianten, seine Verzierung mit dem Auftreten der Nagelkerbe.

Definition einzelner verwendeter Begriffe:⁵

Tafel II. Graphische Darstellung des terminologischen Systems.

Keramische(r)

- *Klasse*: Identische technologische Merkmale des Produktionsprozesses (ebenfalls *Smetánka 1973*).
- *Gruppe*: vereinigt die Erzeugnisse gleicher keramischer Klasse. Sie besteht aus den Subtypen, Randvarianten, der Verzierung oder den Typen (im Falle der ausschließlichen Bindung des Typs an die keramische Klasse).
- *Typ*: Gemeinsamer Nenner ist die gleiche grundlegende Randform (z.B. Kragenrand, kelchförmiger Rand) unabhängig von der Technologie. Der Typ repräsentiert die Absicht des Herstellers, richtet sich nach der Mode und zugleich nach der Funktion.
- *Subtyp*: Im Rahmen des Typs die Bindung der gleichen grundlegenden Randform an die keramische Masse. Die Subtypen unterscheiden sich untereinander durch die keramische Klasse. Ein Subtyp kann mehrere Varianten beinhalten.
- *Variante*: Im Rahmen des Typs drückt sie morphologische Änderung aus, sie unterscheiden sich durch Randform und Verzierung. Die gleiche Variante kann auch bei verschiedenen Subtypen angewendet werden.
- *Kreis*: Ein produktions-territorialer Interpretationsbegriff, der mehrere, an einen breiteren Zeitabschnitt gebundene Gruppen beinhaltet (ebenfalls *Bubenik 1988, 46*).
- *Gruppierung*: Zusammenfassung keramischer Klassen auch verschiedener Kreise, überwiegend mit gleichen technologischen Merkmalen, unterstützt durch ähnliche Auffassung und Ausführung der Verzierung. Stilistische Ähnlichkeit kann auch Ergebnis gegenseitiger Kontakte der Hersteller sowie des gleichen Vorbilds sein. Im Unterschied zum Kreis drückt sie eine niedrigere Interpretationsstufe aus.
- *Art*: Das Kriterium ist durch die Funktion bestimmt (Küche, Technik, Tisch, Bau, Bestattung, u.a.).
- *Horizont*: repräsentiert den kleinstmöglichen, durch eine konstante Kombination aller in der Keramik verfolgten Merkmalen charakterisierten Zeitabschnitt. Ein erweisbarer Wandel auch nur eines der deutlichen Merkmale ist Grund zur Ausgliederung eines weiteren keramischen

⁵ Für die Klärung der Formulierungen in der Diskussion bedanken wir uns bei *L. Hrdlička*.

Horizontes. Zur Abgrenzung des Inhalts des keramischen Horizontes kann man erst nach gründlicher Kritik der Quelle gelangen, durch die "Reinigung" der Komplexe von stratigraphischen Segmenten von sekundär versetzten Scherben. Der keramische Horizont durchquert mehrere keramische Kreise und sollte ein enges, alle zugleich verwendeten Subtypen und Varianten verschiedener keramischer Gruppen erfassendes Band bilden (ganz andere Auffassung vgl. *Tomková 1993*, 119).

Die vorliegende Zusammenfassung der Entwicklung der mittel- und frühjungburgwallzeitlichen Keramik der Prager Burg und ihres Suburbiums stellt den ersten Versuch einer Verbindung der keramischen Sequenzen aus zwei ganzheitlichen Einheiten und zugleich vom zwei "persönlichen" Chronologien (*Hrdlička 1993*, 103, Exkurs 4) im Rahmen der Prager Forschung dar. Vom Schema auf Taf. 1A sind deutliche stratigraphische Beziehungen unter einzelnen Komplexen im Rahmen der Untersuchungen ersichtlich, die primär für die Bildung des erwähnten Entwicklungsskeletts sind. Präsentiert wird so ein Abriß der bisher nicht eingehend erforschten Entwicklung der Keramik im Intervall des 9.-10. Jh., im Bewußtsein erheblicher Lückenhaftigkeit des Komplexes, des Fehlens eines Teils der Elemente und der unzureichenden "Reinigung" der Komplexe von sekundär versetzten Elementen - auf der Ebene der vorläufigen, vom gegenwärtigen Stand der Quellenbasis und ihrer Erkenntnis ausgehenden, Information. Auch in dieser Form halten wir dies für einen notwendigen Ausgangspunkt für das weitere Studium dieses Themas.

I. Boháčová, J. Čiháková

Schlussfolgerungen

Zum Abschluß aller Beiträge lassen sich jene Aufgaben und Probleme formulieren, deren Lösung in der Vordergrund der Forschung bezüglich der mittelböhmisches Keramik in nächster Zukunft treten wird. Langfristige Aufgaben des Studiums der frühmittelalterlichen mittelböhmisches Keramik bestehen einerseits in der Erarbeitung einer relativ und absolut datierten kontinuierlichen Entwicklungsreihe von der frühslawischen Periode bis zum Hochmittelalter, andererseits in der Ausnutzung des verfügbaren Quantum an keramischem Material für Interpretationen im Bereich der Produktion und der ethnischen, gesellschaftlichen sowie distributiven Beziehungen in der damaligen Gesellschaft. Eine Voraussetzung für eine solche historische Analyse ist auch das durchlaufende Definieren und Kartographieren einzelner keramischer Kategorien. Ein anderes Ziel dieses Studiums stellt die Lösung der Frage des Einsetzens der spezialisierten Töpferproduktion bzw. der Zusammenhänge zwischen der Ausbreitung der Keramik mit kelchförmiger Randprofilierung und der Machtexpansion der Přemysliden dar. Die erfolgreiche und fristengerechte Lösung dieser Aufgaben wird nicht nur durch Stand und Strategie der Quellenbearbeitung, sondern auch durch den breiteren Rahmen bestimmt, in dem sich unsere gegenwärtige Wissenschaft - nicht nur die Prager Archäologie - befindet.

K. Tomková und Koll.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen

Fundberichte im Archiv des Archäologischen Institutes der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik in Prag:

- Hrdlička, L. 1990a:* Praha I - Malá Strana, Klárov ppč.710. NZ o zjišťovacím výzkumu v r.1968. Díl I-II. Archiv AÚ Praha, čj. 4522/90.
 — *1990b:* Praha I - Malá Strana, Klárov ppč.71.NZ o plošném výzkumu v r.1969. Díl I-III. Archiv AÚ Praha, čj.4501/90.

- 1990c: Praha 1 - Malá Strana, Klárov ppč.710. NZ o plošném výzkumu v r.1970. Díl I-III. Archiv AÚ Praha,čj.3587/90.
- 1990d: Praha 1 - Malá Strana, Klárov ppč.710. NZ o plošném výzkumu v r.1971. Díl I-III. Archiv AÚ Praha,čj.3588/90.
- 1990e: Praha 1 - Staré Město, Husova ul.čp.352-I. NZ o záchranném výzkumu v r.1977. Díl I-III. Archiv AÚ Praha, čj. 4525/90.

Literatur

- Bartošková, A. 1992: Archeologický výzkum budečského předhradí v poloze Na kašně. První etapa hodnocení. (*Die archäologische Erforschung der Budečer Vorburg in der Lage "Na kašně". Die erste Bewertungsetappe*) AR 44, 498-502, tab. VIII-XII.
- Boháčová, I. 1993: Několik poznámek ke studiu (raně) středověké keramiky. Příspěvek do diskuse. (*Einige Anmerkungen zum Studium der frühmittelalterlichen Keramik. Diskussionsbeitrag*). AR 45, 508-518.
- Boháčová, I., Frolík, J., Chotěbor, P., Žegklitz, J. 1986: Bývalý biskupův dům na Pražském hradě. (*Das ehemalige Bischofshaus auf der Prager Burg*) AH 11, 117-126.
- Boháčová, I., Frolík, J. 1991: Nové archeologické prameny a počátky Pražského hradu. (*Neue archäologische Quellen und die Anfänge der Prager Burg*) AR 43, 562-576.
- Borkovský, I. 1965: Levý Hradec. Nejstarší sídlo Přemyslovců. (*Levý Hradec. Der älteste Sitz der Přemysliden*.) Praha.
- —. Nichtpublizierte Manuskripte (aus der 2. Hälfte der 50. - 1. Hälfte der 60. Jahre ?) in der Abteilung des Mittelalters des archäologischen Instituts der AW CR in Prag.
- Bubeník, J. 1988: Slovanské osídlení středního Poohří. (*Die slawische Besiedlung im Einzugsgebiet der mittleren Ohře*.) Praha.
- Buchvaldek, M., Sláma, J., Zeman, J. 1978: Slovanské hradiště u Kozárovic. (*Der slawische Burgwall bei Kozárovice, Bezirk Příbram*.) Praha.
- Čiháková, J. 1984: Pražská keramika 11.-13.století. (*Die Prager Keramik des 11.-13. Jahrhunderts*.) In: *Archaeol.Prag* 5, 257-262.
- Draganová (-Čiháková), J. 1982: Raně středověké osídlení v areálu Konvikt na Starém Městě pražském (předběžné výsledky výzkumu). (*Die frühmittelalterliche Besiedlung der Konvikt-Parzelle in der Prager Altstadt*.) AH 7, 419-422.
- Frolík, J. 1987: K poznání obytné zástavby Pražského hradu 9.-13. stol. (*Zur Erkenntnis der Wohnbauten der Prager Burg vom 9.-13. Jahrhundert*.) Unpublizierte Dissertationsarbeit.
- Hrdlička, I. 1980: Praha 1 - Staré Město, Husova ul.čp.352/I (dům u Sladkých). In: *Praž.sbor.hist.* 12, 239-242.
- 1993: Poznámky ke chronologii pražské středověké keramiky. (*Bemerkungen zur Chronologie der Prager mittelalterlichen Keramik*.) AR 45, 93-112.
- Krumphanzlová, Z. 1974: Chronologie pohřebního inventáře vesnických hřbitovů 9.-11. věku v Čechách. (*Die Chronologie des Inventars aus Dorffriedhöfen des 9.-11. Jh. in Böhmen*.) PA 65,34-110.
- Kudrnáč, J. 1970: Klučov. Staroslovanské hradiště ve středních Čechách. K počátkům nejstarších hradišť v Čechách. (*Klučov. Ein slawischer Burgwall in Mittelböhmen*.) Praha.
- Lutovský, M., Tomková, K.: Pohřebiště ve středním Povltaví. (*Die Gräberfelder im mittleren Moldautal*.) Nichtpubliziert
- Nechvátal, B. 1985: Praha 2 - Vyšehrad. In: *Výzkumy v Čechách 1982-1983*, 141-143.
- 1988: Praha 2 - Vyšehrad. In: *Praž.sbor.hist.* 21, 196-198.
- Meduna, P. im Druck: Návrh systému deskripce raně středověké keramiky (*Ein Vorschlag zur Systematisierung der Beschreibung frühmittelalterlicher Keramik*).
- Olmerová, H. 1959: Slovanské pohřebiště v Radčicích, okr. Příbram. (*Das slawische Gräberfeld in Radčice bei Příbram*.) PA 50, 227-245.
- Parczewski, M. 1982: Plaskowyz Glubczycki we wczesnym sredniowieczu. (*Die Glubczycer Hochebene im Frühmittelalter*.) *Prace Archeologiczne* 31, Kraków.
- Pavlu, I. 1971: Pražská keramika 12.-13.století. (*Prager Keramik des 12. und 13.Jahrhunderts*.) Praha.
- Sláma, J. 1970: Příspěvek k dějinám českého hrnčířství 9. a 10. století. (*Ein Beitrag zur Geschichte der böhmischen Töpferei des 9. und 10. Jahrhunderts*.) SNM A 24/1-2, 157-165.
- 1977: Mittelböhmen in frühen Mittelalter I. *Præhistorica* XIV, Praha.
- Smetánka, Z. 1973: Příspěvek k chronologické problematice pozdní doby hradištní. (*Ein Beitrag zur Problematik der Chronologie der später Burgwallzeit*.) PA 64, 463-486.

- Šolle, M. 1979: Pšovská keramika a její vztahy k hrnčářskému okruhu koufimskému. (*Pšovker Keramik und ihre Beziehung zum Kouřimer Töpferkreis*) AR 31, 498-529.
- 1990: Rotunda sv. Petra a Pavla na Budči. (*Die Rotunde der hl. Peter und Paul auf Budeč*) PA 81, 140-207.
- Tomková, K. 1993: Ke studiu raně středověké keramiky. (*Zum Studium der frühmittelalterlichen Keramik*) AR 45, 113-126.
- Turek, R. 1946: Slovanské mohyly u Pňovic. (*Slawische Hügelgräber bei Pňovice*) PA 32, 105-122, 212, 220-221.
- 1958: Slovanské mohyly v jižních Čechách. (*Slawische Hügelgräber in Südböhmen*) Praha.
- Váňa, Z. 1956: Lahvovité tvary v západoslovanské keramice. (*Die Flaschenformen in der westslawischen Keramik*) PA 47, 105-150.
- 1958: Mísy v západoslovanské keramice. (*Die Schüsseln in der westslawischen Keramik*) PA 49, 185-247.
- 1978: Obnovený výzkum Budče v roce 1972. (*Die neu aufgenommenen Grabungen in Budeč. Bez. Kladno im J. 1972.*) AR 30, 372-385, 475-478.
- 1989: Vnitřní opevnění přemyslovské Budče. (*Die innere Befestigung des přemyslidischen Budeč.*) PA 80, 123-158.
- Váňa, Z., Kabát, J. 1971: Libušín, Výsledky výzkumu časně středověkého hradiště v letech 1949 - 1952, 1956 a 1966. (*Libušín. Die Ausgrabung des frühmittelalterlichen Burgwalls in den Jahren 1949-52, 1956 und 1966.*) PA 62, 179-314.